

In der Hauptausgabe oder deren Ausgabestellen abgeholt: vierteljährlich 4 M., halbjährlich 7 M., jährlich 12 M. ...

Redaktion und Expedition: Johannstraße 8, Leipzig, 100 100.

Verlags-Expeditionen: Alfred Dahn, Buchverlag, Leipzigerstr. 8, Leipzig, 100 100.

Haupt-Expedition Dresden: Marienstraße 34, Leipzig, 100 100.

Haupt-Expedition Berlin: Carl Damm, Leipzig, Leipzig, 100 100.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des königlichen Land- und des königlichen Amtsgerichtes Leipzig, des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

die 6gespaltene Petitzeile 25 P.

Reklamen oder dem Reklamations- (4gespalt.) 75 P., nach den Reklamations- (6gespalt.) 50 P.

Tabellarischer und alphabetischer Verzeichnis für Adressbücher und Offertenblätter 25 P.

Extra-Beilagen (gratis), nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Beilagenlieferung 4 M., mit Beilagenlieferung 4 M.

Annahmestelle für Anzeigen: Abend-Ausgabe: vormittags 10 Uhr.

Morgen-Ausgabe: nachmittags 4 Uhr.

Anzeigen sind stets an die Expedition zu richten.

Die Expedition ist wochentags außerordentlich geöffnet von früh 8 bis abends 7 Uhr.

Druck und Verlag von G. Poly in Leipzig (Jah. Dr. R. & M. Kitzsch).

Das Wichtigste vom Tage.

Ein japanisches Kriegsschiff kaperte englischen Nachrichten zufolge den deutschen Dampfer „Hosokawa“, welcher angeblich Dynamit für Port Arthur geladen hatte.

Der Zentrumsabgesandete Spahn trat gestern im Reichstage für größere Berücksichtigung der Sozialisten ein.

In der gestern eröffneten Generalversammlung des Bundes der Bauwirte im Circus Busch zu Berlin wurde von den Führern dem alten Vertrauen gegenüber der Reichsregierung, insbesondere dem Reichsanwalt gegenüber, sowie ein agrarische Maßnahmen handelt, Vorschlag gegeben.

Der Feuerturm auf den Wälden bei Elbing ist durch Treibeis umgestürzt worden.

Buschiade.

In der gewaltigen Arena des Circus Busch in Berlin, wo die lärmende Menge sonst erwartungsvoll der hippischen Spiele harzt und von tollkühnen Reitern und waghalsigen Koopfahrern das weinige Gesehene lernt, haben sich gestern an die 7000 deutsche Bauwirte zur alljährlich gemachten Feierschau eingefunden.

Indes, die Zeit der Erfüllung naht und bald wird der Schmerz und Streit um des Kanzlers agrarisches Herz und das Leid um die Handelsverträge überwinden sein. Zwar hat Graf Bülow in seiner jüngsten Rede beim Festmahl des Deutschen Landwirtschaftsrates etwas reichlichen Gebrauch gemacht von der Kunst des Diplomaten, die in der Sprache das geeignete Mittel findet, die Gedanken zu verbergen, und vielleicht schmeichelt diese Kunstrede trotz ihrer eleganten Ornamentik allen sehr nach der sokratischen Weisheit, daß der Sterbliche im Grunde nur weiß, daß er nicht weiß.

In der Tat sprechen auch äußere Umstände dafür, daß wir uns augenblicklich in einer um Abschlus der Handelsverträge ungemein günstigen Position befinden. Rußland, der Staat, der nach seinen landwirtschaftlichen und Export-Interessen von unserm Zolltarif am schwersten getroffen wird und deshalb den jähelien Kampf um Kompensationsobjekte führen möchte, hat durch die geschwehene Beweidung in Ostasien sich selbst lahm gelegt und nun alle Ursache, dem wohlwollenden, zu befreundeten deutschen Nachbar im weitesten Maße entgegenzukommen.

Alle unsere geschätzten Leser

die noch nicht Abonnenten des Leipziger Tageblattes sind, laden wir zu einem

Probe-Abonnement pro März

für M. 1.— bei Abholung, für M. 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, hierdurch freundlichst ein. — Wie wir bereits bekannt gegeben haben, gewährt das Leipziger Tageblatt seinen geehrten Abonnenten den Vorteil einer

Gratis-Insertion zu 2 Zeilen — 50 Pf. für jedes Monats-Abonnement,

sodas mit Rücksicht auf diese Vergünstigung der Abonnementspreis für Morgen- und Abendausgabe sich in Wirklichkeit stellt

auf 50 Pf. pro Monat bei Abholung, auf 75 Pf. pro Monat bei freier Zustellung ins Haus.

Sämtliche vom 20. Februar ab neuzutretende Abonnenten erhalten von diesem Tage ab unser Blatt in täglicher Morgen- und Abendausgabe bis 1. März gratis zugesandt.

Eine 2 Pf.-Postkarte an uns oder mündliche Bestellung in unseren Expeditionen, Ausgabestellen, bei den Zeitungs-Expeditoren oder unserem Trägerpersonal genügt, um die sofortige Zustellung des Leipziger Tageblattes zu bewirken. — Wir bitten unsere geehrten Abonnenten dringend, von etwa vorkommenden Unpünktlichkeiten in der Zustellung des Leipziger Tageblattes befrüchtigt schneller Abhilfe gefälligst umgehend unsere Expedition, Johannisgasse 8, zu benachrichtigen.

- Unsere Morgenausgabe muß im Winterhalbjahr spätestens um 7 Uhr früh
Unsere Abendausgabe muß im Winterhalbjahr spätestens um 6 1/2 Uhr abends
in den Händen unserer Leser sein.

Expedition des Leipziger Tageblattes
8 Johannisgasse 8

Ohnmacht verurteilte Staatengemeinschaft kann eine Abhängigkeit der Handelsverträge nicht riskieren; ein vertragloser Zustand wäre für Oesterreich-Ungarns Handel und Industrie weitaus gefährlicher und ruinöser als für Deutschland — die bloße Drohung damit muß die Demagogie schon gefügig machen. Und unsere übrigen Nachbarn, Italien, Belgien und die Schweiz können schon ihrer politischen Lage und ihrer Abhängigkeit von dem großen Wirtschaftskörper des jäheligen und kaufkräftigen Deutschen Reiches zufolge an einen ernsthaften Widerstand nicht denken.

Der russisch-japanische Krieg.

Das England die erste Gelegenheit am Schopfe fassen würde, um in dem Nachkampf zwischen Rußland und Japan ein Wort mitzusprechen zu können, mußte man im Voraus die Gelegenheit zu ergreifen. Man berichtet aus:
Jingtau, 15. Februar. (Tel.) Das „Rennschiff Bureau“ meldet: England verlangte von dem russischen Botschafter in London eine Erklärung wegen der Zurückhaltung englischer Schiffe in Port Arthur und forderte gleichzeitig deren Freigabe. Rußland antwortete, die Schiffe seien jetzt freigegeben; sie seien weiter zurückgehalten worden, weil japanische Unteroffiziere sich an Bord befanden. Die Erklärung wird hier nicht als befriedigend angesehen.

Man darf darauf gespannt sein, wie der Fall erledigt wird. England wird jedenfalls das nötige Kapital darauf schlagen. Im übrigen aber macht sich ein merklicher Stimmungswandel in England bemerkbar, worüber man uns schreibt:
London, 15. Februar. (Eigene Meldung.) Während vor Ausbruch des Krieges der größte Teil der englischen Presse alles tat, um Japan und Rußland zum Kriege zu treiben, haben jetzt einige Zeitungen bereits eine Schwendung gemacht und erwidern in einem Siege Japans eine womöglich noch größere Gefahr für England, als in einem Siege Rußlands. So schreibt der konservative „Salisbury Review“: „Nehmen wir an, Japan sei siegreich, lege sich in Peking fest, hole Port Arthur, führe in China Reformen ein, organisiere die chinesischen Truppen und europäischer Wache, — würde das nicht eine Gefahr für Europa im allgemeinen und für uns im besonderen sein? Eine solche Gefahr bedroht nicht nur in militärischer und politischer Hinsicht, sondern auch in kommerzieller und merkantiler.“ Der „Spezialist“ schreibt: „Gehen wir besser über: ein Sieg Japans bedeutet, daß Japan in China oder wenigstens

in Nordchina nach und nach dieselbe Stellung einnehmen wird, die wir in Indien erlangt haben. Wir wollen jetzt weiter erörtern, ob eine Stellung dieser Art im Interesse Deutschlands liegt, aber das müssen wir im Auge behalten, daß Japan als Seemacht eines verjüngten Reiches ein weit furchtbarer Rivaler sowohl von politischer, wie von kommerzieller Standpunkte aus ist als Rußland. Jenseits würde Japan viele Jahre brauchen, während zwei Generationen, um in China die angebotene Stellung einzunehmen, aber mit der Abgabe, eine solche Stellung zu erlangen, müssen wir nichtbestimmter werden.“ Und der „Manchester Guardian“ gibt ferner zu, daß England nach japanische Siege an politischer Sicherheit gewinnen möge, mehr aber, als sei kaum von Vorteil für England, wenn Japan in der Mandchurie Rußlands Stellung einnehmen würde.

Wie man sieht, bereitet ein Teil der englischen Presse bereits darauf vor, daß England Japan die Kasernen abnehmen möchte, wenn dieses sie aus dem Feuer geholt hat. Unterdessen wird auch sonst lebhafte weitere gefordert, und u. a. auch die Nachricht verbreitet, Rußland habe über Tibet das Protektorat erklärt. Natürlich schiebt man die Verantwortlichkeit für diese Forderungen — deutschen Zeitungen zu. Auch gegen die Vereinigten Staaten wird geblasen durch die Meldung, diese hätten Japan durch ein Darlehen die Mittel zum Kriegsführen verschafft. Die englischen Zeitungen stehen eben wieder einmal ganz „auf der Höhe der Situation“.

Deutsche Offiziere auf dem Kriegsschauplatz.
Fünf Militärs wird Deutschland auf den russisch-japanischen Kriegsschauplatz entsenden, und zwar drei zu den russischen und 2 zu den japanischen Truppen. Zu den russischen Truppen werden Generalleutnant Lauenstein und Major Freiherr von Lettow vom Generalstab, sowie Korvettenkapitän Japmann zum Hauptquartier der russischen Marine; zu den japanischen Truppen Major von Förster vom 1. Brandenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 8 und Hauptmann Geismann vom Generalstab. Major v. Förster hat sich, wie die „Nat.-Zeitg.“ mitteilt, während des chinesischen Krieges hervorragend ausgezeichnet; er wurde deshalb vom Kaiser mit dem Orden pour le mérite dekoriert. v. Förster kommandierte in Arden das 3. Bataillon 2. ostasiatisches Infanterie-Regiment, er führte auch in Wien dieses Bataillon dem Kaiser Franz Josef vor und erregte damals die Haltung unserer Gönner, an der schönen blauen Donau allgemeine Bewunderung. v. Förster erhielt vom Kaiser Franz Josef die eiserne Krone 2. Klasse. Oberleutnant Lauenstein, Kommandant des zweiten vorpommerischen Feldartillerie-Regiments in Berlin — er hat eine ungemein schnelle Karriere gemacht — ist Militärattaché gewesen und hat überall vor vielen Jahren seine schweren Asten gemalt. Der Kaiser von Rußland verlieh ihm den Annenorden II. Klasse. Major Freiherr von Lettow ist seit längerer Zeit im großen Generalstab, seit dem 9. September 1901 ist er Major. Hauptmann Geismann ist in Königsberg im Generalstab des 1. Armeekorps (Freiburg von der Goltz) tätig; er ist einer der jüngeren Offiziere seiner Charge. Die 4 Offiziere sind am Sonnabend vom Kaiser in längerer Audienz empfangen worden und wurden bereits die Reise nach dem Kriegsschauplatz angetreten haben.

Weitere Meldungen.
London, 15. Februar. (Tel.) Das „Daily Mail“, der deutsche Dampfer „Hosokawa“ wurde von dem japanischen Kriegsschiff „Kongō“ gekapert. Die Ladung enthält Dynamit für Port Arthur. (West. Gg.)
London, 15. Februar. (Tel.) Das „Rennschiff Bureau“ meldet aus Jingtau vom 2. Februar: Infolge des Angriffes der Japaner auf Port Arthur hat der Staatsoberste Rußland angeordnet,

daß alle Militärpersonen und Ausländer Port Arthur zu verlassen haben. Die Militärpersonen ließen ihr ganzes Eigentum im Stich. Die Nacht verbrachten die Kaiserliche Marine und die ganze Flotte von Rußland mit Rücksicht auf mögliche Landungsversuche und auf Angriffe durch japanische Truppen in völliger Finsternis.

Weking, 13. Februar. (Tel.) Im Hinblick auf das kaiserliche Edikt, in dem die Neutralität Chinas proklamiert wird, sind noch andere Schritte erlassen worden, in denen die Neutralität und Souveränität angewiesen werden, die die Aufrechterhaltung der Ordnung zu sorgen, die Missionen, Konsulate und das fremde Eigentum sorgsam zu schützen und die Verbreitung falscher Gerüchte zu verhindern. Die Regierung teilte die Bitte den fremden Konsulaten mit dem Hinweis, daß sie bezüglich des chinesischen Gebietes, das noch unter der Kontrolle einer fremden Macht steht, eine Verantwortung für die Aufrechterhaltung der Neutralität nicht übernehmen könne.

Seoul, 14. Februar. (Reuter.) Der kaiserliche japanische Gesandte ersuchte den Kaiser von Korea den Kaiser, Djonggil, der seitlich der Diktator des Landes und ein großer Freund der Russen sei, verhaften zu lassen. — In Kopenhagen, am Oberlauf des Joms, sind 2000 Russen russischer Truppen eingetroffen.

Paris, 15. Februar. (Tel.) Die Generalversammlung der hiesigen Zeitungen beschloß in einer heute vormittag abgehaltenen Sitzung mit einem gegen eine Stimme die Auflösung einer gemeinsamen Sammlung von Geldbeiträgen zu Gunsten der Verwundeten des russischen Heeres.

Osaka, 15. Februar. (Tel.) Die Regierung hat sich im Einverständnis mit der Kolonialregierung entschlossen, erforderlichenfalls mit der Verhinderung der indischen Flotte nicht zu zögern, zu dem Zweck, die Neutralität aufrechtzuerhalten.

Ueber die Rüdenniederungen
Der beiden kämpfenden Mächte haben wir längst schon für Rußland wenig günstige Andeutungen machen müssen. Wie finden unsere Auffassung bestätigt in einem Londoner Briefe der „Brit. Gg.“. Der „alte preussische Offizier“, dem man schon im Bozenkrieg angelegentlich sachmännliche Rüdenniederungen verhandelt, schreibt jetzt:

Die Frage der rüdenniederungen der beiden kämpfenden Mächte ist durch die überraschenden Siege der japanischen Flotte eine im höchsten Grade verwickelte geworden. Was von den russischen Mächten noch kampfabig blieb, wird in den Hafen von Port Arthur und Wladivostok gehalten werden müssen, ohne auf die rüdenniederungen Schiffsverbindungen zwischen Japan und dem Kriegsschauplatz auch nur noch den geringsten Druck ausüben zu können. Was an die Ostküste von Japan können heute japanische Transportdampfer Truppen und Vorräte führen, ohne das geringste Bedenken zu müssen. Der Reich einer derartigen Seeverbindung ist uns leicht verständlich. Gründe sind ein ganz ungeheurer. Ganz abgesehen davon, daß der Seeweg selbst bei der lebhaftesten Benutzung keinerlei Reparaturen nötig macht und daß er, da er nicht bedrohlich werden kann, auch nicht zu Zeitverlusten führt, kann Japan, der sich seines ungeheuren Reiches erfreuen kann, ihn mit allen zur Verfügung stehenden Schiffen gleichzeitig ausnutzen, während der auf Eisenbahnverbindungen angewiesene Staat auf die Zahl der Schienenstränge bedrängt ist. Mit einem Wort: Japan besitzt seit einigen Tagen eine rüdenniederungen Verbindung, wie sie idealer nicht gedacht werden kann. Diese Verbindung macht ihm alle Unternehmungen auf dem Festlande wieder geradezu zu Wandern, die im Falle irgendwelcher Niederlagen ebenso schnell wieder abgedruckt werden können, wie sie erlitten wurden. Diese Tatsache ist so schwerwiegend, daß die Siegesaussichten für Japan dadurch um die Hälfte steigen. Selbst eine Verstärkung der japanischen Streitkräfte um 20 Prozent würde nicht von so großer Wichtigkeit für das Japansiege gewesen sein als diese vollständige Beherrschung des Meeres.

Was natürlich für Japan günstig ist, muß in gleicher Weise Rußland schaden. Weiblich Rußland die Oberhand zur See, so könnte man immerhin noch die in Port Arthur und Wladivostok lebenden Truppen (schlimmsten Falles mit dem im Osten vorhandenen Schiffsmaterial in Sicherheit bringen, und man könnte vor allen Dingen ein Verbringen der Japaner in das asiatische Festland (oft unmöglich machen, da Korea nicht die Mittel und die Möglichkeit besitzt, eine große Heeresmacht auf lange Zeit zu ernähren. Ein Rückziehen der Russen mußte deshalb für Japan sehr heilsam, wenn nicht gar entscheidend sein. Diese Aussicht, den Feind auf lange Zeit hinaus in seinen Unternehmungen lahm zu legen, haben sich die Russen durch das törichte Verhalten der Flotte selbst genommen. Admiral Alexeeff hat die Japaner, wie jeder eingebilbete Europäer im fernem Osten dies zu tun pflegt, unterschätzt, und das Spiel mit einem Rücksicht genommen, der ihm sofort eine der Haupttruppenflotten aus der Hand nahm.

Welche rüdenniederungen verbindet Rußland nun noch? Eine schlechtere Verbindung, als eine einseitige, viele tausend Kilometer lange Eisenbahn, die noch dazu durch feindliches oder unfreundliches Gebiet führt, kann bei bestem Willen nicht gedacht werden. Die ganze russische Armee würde nicht instand sein, diesen zweifelhaften Weg gegen Berührung zu führen. Jede Berührung, jede Schwäche, jede Schiene, jede Berührung bietet Gelegenheit zu Gefahr. Jeder kleinste Fall, der schlecht behandelt worden ist, kann sich dadurch an Rußland rächen, daß er diese höhere rüdenniederungen Verbindungsart zerstört. Dabei verheißt der Gedanke, mit der Japaner, furcht, wie jeder Monopol, vorwiegend mit Sprengstoffen umzugehen und in Wehr in Herdenniederungen, wie die Eisenbahnkreuzer Dientlin-Weking zeigte, als sie den Bogern in die Hände gefallen war. Wird erst Eisenbahn zerstört und vergraben oder durch Erdrüttel unbrauchbar gemacht, so ist es ein Ende mit der russischen Eisenbahn herrschaft, und ist die Welt davon überzeugt, daß die Eisenbahn bereits heute nicht mehr als Annehmlichkeit, sondern als große Last von der russischen Oberleitung betrachtet werden muß, denn die Rußlandarbeiten werden kein Ende finden, eine Menge Personal in Rußland nehmen und doch zu keinem Ziele führen.

Dah ist in dieser Beziehung nicht zu schwanzen sehr,